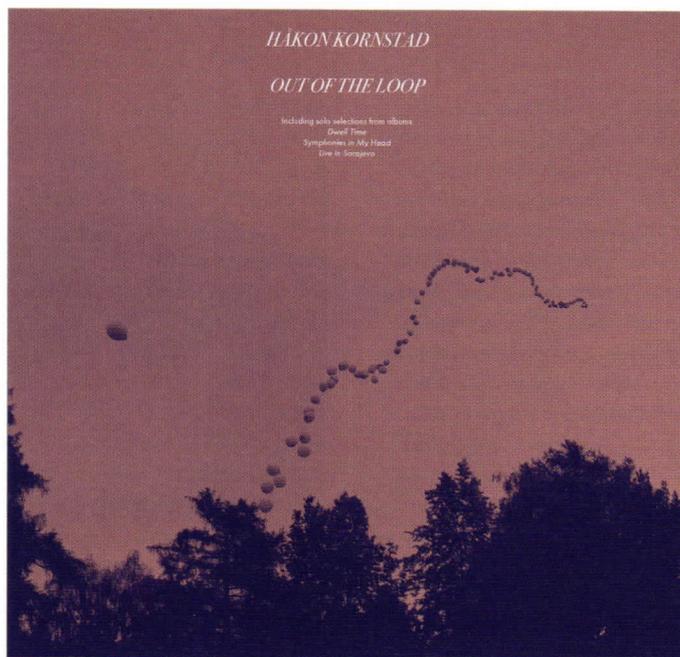


innewohnenden Kräfte für die heutigen Zeiten nachvollziehbar wiederzugeben. Das gelingt mit Bravour. Und Aplomb auch noch. GABRIEL ANIOL

## EMMET COHEN

FUTURE STRIDE  
Mack Avenue

Wer Emmet Cohen in der Corona-Zeit durch seinen erfolgreichen allwöchentlichen Stream »Live from Emmet's Place« kennengelernt hat, wird vom ersten Stück »Symphonic Raps« der neuen CD überrascht sein. Der Pianist ist hier nicht der lockere Improvisator, sondern spielt ein ausgefeiltes Trio-Arrangement, gespickt mit höchsten piano-technischen Schwierigkeiten, spektakulär wie eine Zirkusnummer auf dem Hochseil. Die folgende Eigenkomposition »Reflections at Dusk« hat einen meditativen Charakter. Cohen widmet »Toast to Lo« dem jung verstorbenen Schlagzeuger Lawrence Leathers und geht das Stück lockerer an mit guten Soli von Trompeter Marquis Hill und Saxofonist(in) Melissa Aldana. Der Titelsong »Future Stride« ist dann erneut ein Hochseilakt mit stupenden Stride-Einlagen Cohens, Russell Halls Walking Bass und Kyle Pooles rhythmischer Variabilität. Während das Trio die Ballade »Second Time Around« mit bemerkenswerter Reife interpretiert, spielt Cohens Quintett »You Already Know« als heftigen Swinger. In »Pitter Panther Patter« verbeugen sich Cohen und Hall virtuos vor Ellington und seinem Bassisten Jimmy Blanton. Das Trio swingt in mittlerem Tempo den Standard »My Heart Stood Still« in einer Weise, die den Streaming-Auftritten am nächsten kommt. Insgesamt bietet die CD eine Demonstration der unterschiedlichen Seiten des hochtalentierten Pianisten und Komponisten Emmet Cohen, jedes Stück brillant und unterhaltsam auf seine eigene Art. HANS-BERND KITTLAUS



## FRITZ KRISSE'S NEW SPACES STRING SHUTTLE

HARVEST LOVESONG  
Itchy Dog

Nein, wir fangen nicht die »Gehören Streicher in den Jazz?«-Diskussion an. Wer immer noch in alten Mustern festhängt, möge bitte nicht weiterlesen. Denn hier haben wir eine Band, die ein vielleicht nicht innovatives, aber dafür farbenfrohes Setting gefunden hat, im modernen Mainstream-Jazz ein Streichensembel (zwei Geigen, Bratsche, Cello) zu integrieren. Es verkommt weder zu »Jazzband mit Streichereinsprengeln« noch zu »Streicherrangements mit Jazz-Rhythmusgruppe«. Fritz Krisse ist als Leader mit seinem Kontrabass der einende Pol der beiden Sphären. Mal schält er sich mit Arco-Linien aus dem Streichensemble heraus, um dann mit flink gezupften Linien der Jazzband voranzumarschieren. Und alle Musikerinnen und Musiker agieren völlig autark. Melodische Gegenpole kommen von Natalie Hausmann auf dem Alt- und Tenorsax, die weiteren Schnittstellen im Geschehen steuert Oli Poppe an Klavier und Keyboard. Krisse hat vor allem starke Themen, die er eigentlich schlank arrangiert. Durch die Kombination der verschiedenen Instrumente wird da-

raus aber ein immer neu und anders gestaltetes Farbenspiel. Die Live-Aufnahme zeigt alle Musiker in sprühender Spiel-laune. Die acht Stücke sind dadurch an einigen Stellen etwas solilastig, abwechslungsreich bleibt es trotzdem. THORSTEN MEYER

## HÅKON KORNSTAD OUT OF THE LOOP Jazzland

Schon die fünfte Soloplatte Håkon Kornstads ist das: Tenorsaxophon, Flöte, die seltsame Flutonette – eine von ihm erfundene Querflöte mit Klarinettenmundstück –, als Elektronikequipment eine Loopmaschine und als humanes Gegenstück seine zum Operngesang hochstudierte Tenorstimme. Sein Soloprogramm ist von einer souverän unaufgeregten Dramaturgie geprägt, die den Hörer nicht vergisst. Vielleicht ist es diese Leichtigkeit im Themen- und Melodienfädeln, die am meisten verblüfft. Man staunt, wie schön das ist und einen mit packender Rhythmik und ostinater Einprägsamkeit in seinen Bann zieht. Bestechend ist Kornstads stimmiges Understatement. Hooklines und wunderschöne Motive addieren sich fast zu so etwas wie Songs. Hermetisch ist gar nichts an diesem berü-

ckenden Konzept, das Kornstad immer prägnanter fortschreibt. Man könnte an die Soloalben von John Surman denken, aber Kornstad ist Kornstad. Er singt auf seinen Instrumenten und einmal auch selbst in einem Sibelius-Stück. Die Instrumente überbläst er, bezieht die Klappengeräusche und andere perkussive Elemente ein, arbeitet mit Multiphonics, mit Grazie und Gravität, dass es sich bis ins Hymnisch-Sakrale empor-schwingen kann. Schicht um Schicht legt er übereinander, doch bleibt alles konzis und überschaubar. Jedes der acht eingängigen Stücke ist anders, und doch fädeln sie sich vollkommen logisch auf die Kette dieser im sakralen Raum der Osloer Sofienberg-Kirche aufgenommenen Musik. Der Maschinenpark wird eindrucksvoll humanisiert, es groovt und der Strom reißt nicht ab. Wundervoll und eine unbedingte Empfehlung weit über den engen Jazzzirkel hinaus.

ULRICH STEINMETZGER

## PERELMAN/SHIPP/DICKEY GARDEN OF JEWELS Tao Forms

Perelman und Shipp mal wieder. Man kann nicht sagen, dass ein Mangel an Aufnahmen der beiden bestünde, und auch als Trio mit dem Schlagzeuger Whit Dickey ist »Garden of Jewels« schon der dritte Tonträger in dieser Besetzung. Die Session wurde im Juni 2020 mitten in New York aufgenommen, in einem der Zentren der Pandemie also, und wer gerne außermusikalische Umstände für die Entstehung von Improvisationen verantwortlich macht, könnte hier einen reichen Metaphernstrauß aufspannen. Lieber nicht. Das Trio spielt äußerst konzentriert. Keiner soliert, keiner begleitet. Jeder hört, jeder initiiert Neues. Ein Kosmos. Die pure Freude an üppigster Kreativität. Und natürlich – für Hörer wie vermutlich auch Spieler – nach